

Anwohner stinkig über miefenden See Jetzt wird der Modder ausgebaggert



Im Zehlendorfer Waldsee gedeihen die Wasserpflanzen. Das Wasser ist häufig von Algen getrübt. Foto: Boris Buchholz

Von Boris Buchholz

„Nun steht es fest: Die Finanzierung für eine Teilentschlammung des Waldsees ist gesichert“, lautet der Kernsatz der kurzen Pressemitteilung, die das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf jüngst verschickte. Eine gute Nachricht. Denn seit Jahren stinkt es vor allem im Sommer aus dem südlichen Teil des Zehlendorfer Waldsees zum Erbarmen.

Die Anwohnerinnen und Anwohner können vom meterhohen Schlamm, der größtenteils den Boden des Gewässers bedeckt, seit vielen Jahren ein Lied singen. Allerdings nur mit Wäscheklammer auf der Nase.

Die Ursache: Im südlichen Teil des Gewässers, vor über 100 Jahren als Regenrückhaltebecken angelegt, fließt das Regenwasser aus der Argentinischen und Lindenthaler Allee sowie vom Mexikoplatz ungefiltert in den See. Abrieb der Autoreifen, Plastik, Blätter, Zigarettenkippen, tote Ratten, Blütenpollen, Schwermetalle – alles kommt mit dem Wasser mit. Im See sammelt sich der Regenwasser-Cocktail, sinkt zu Boden, wird zu Schlamm. Seit Jahren, immer wieder, fortdauernd. Zuletzt wurde der See in den 1980-er Jahren vom modernden Modder befreit.

Vor zwei Jahren luden Anrainer, die Umweltorganisation BUND und der Verein „Umweltschutz und Landschaftspflege für den Waldsee“ das letzte Mal die Bezirkspolitik und Interessierte zur Kahnfahrt auf dem See ein. Seitdem ist zweierlei geschehen: Der jahrzehntelang gesperrte Wasserablauf in den Schlachtensee wurde geöffnet. Seitdem droht dem See bei starken Regenfällen kein Hochwasser mehr, das in Keller der Umgebung schwappte und Bäume schädigte. Zum anderen beantragte die Verwaltung von Umweltstadtrat Urban Aykal (Grüne) im vergangenen Juli Geld für die Entschlammung.

Mindestens 200.000 Euro

Es hat ein ganzes Jahr gedauert, jetzt steht die Finanzierung. „Die Zusage des Fördermittelgebers, dass diese Maßnahme aus dem ‚Berliner Programm für nachhaltige Entwicklung‘ (BENE 2) finanziert wird, liegt vor“, heißt es in der Pressemitteilung.

Schon im Jahr 2022 rechnete der Waldsee-Verein für die Teilentschlammung mit Kosten in Höhe von etwa 200.000 Euro: Wie hoch die Förderzusage ist und ob auch die Renaturierung von Teilen des Uferbereichs möglich wird, teilte das Amt nicht mit. Es vertröstete auf übernächste Woche: Details würden bei einer Veranstaltung zum Waldsee am 16. Juli mitgeteilt werden.

Allerdings: Auch wenn in der zweiten Jahreshälfte der Schlamm aus dem südlichen Teil des Waldsees gebaggert wird – solange das grundsätzliche Unrat-Problem nicht gelöst ist, ist nach der Entschlammung vor der Entschlammung.

U3 könnte die Lösung sein

Auf der Suche nach einer Lösung setzt die Bezirkspolitik auf die Bauarbeiten zur Verlängerung der U3 bis zum Mexikoplatz. Im Mai beschloss die Bezirksverordnetenversammlung, dass beim U-Bahn-Ausbau „Infrastruktur zur Reinigung des in den Waldsee geleiteten Straßenabwassers mitgedacht wird“. Und hoffentlich auch gebaut wird. Ein dem Waldsee „vorgeschaltetes“ Becken, in dem sich der Dreck aus den Straßenabwässern absetzen kann, könnte eine Lösung sein.

Doch das ist Zukunftsmusik, der Bau der U3 beginnt wohl 2026 – und ein Schlammbecken wird nicht das erste sein, das die U-Bahnbauer in Angriff nehmen werden. Erst einmal werden die Anrainer des Waldsees erleichtert sein, eine Teiletappe ist geschafft. Wie bald sie an heißen Tagen ihre Fenster öffnen und wohlduftende Waldsee-Luft schnuppern dürfen, wird erst bei der Veranstaltung am 16. Juli verraten.